



Norddeutschen Jährlichen Konferenz

11.04.2014

Von Uwe Hanis

Liebe ist mehr als Höflichkeit

NJK 2014 - Mit einer Bibelarbeit von Thomas Leßmann zu Jesu Salbung durch die Sünderin (Lukas 7,36-50) begann am Morgen der zweite Tag der Norddeutschen Jährlichen Konferenz.

Wer ist dieser Jesus? Das sei die leitende Frage, die sich Lukas stelle. Eine seiner Antworten: Jesus sei nicht nur ein Freund der Zöllner und Sünder, sondern eben auch der Pharisäer. Die Einladung eines der Pharisäer zum Essen jedenfalls schlage Jesus eben nicht aus. Er suche nicht nur seinesgleichen auf und habe keine Berührungssängste.

Aber dann komme diese Frau ins Spiel – als „Sünderin“ bekannt und gut vorbereitet auf die Begegnung mit Jesus. In aller Öffentlichkeit werde sie bei Jesus körperlich, zärtlich. Und Jesus lasse das zu. Körperlichkeit, meint Leßmann, sei uns zwar manchmal unangenehm, sei aber doch ein unvergleichlich authentischer Gefühlsausdruck. Wie mutig sei diese Frau, und wie mutig auch Jesus, der die Körperlichkeit zulasse: Eine Sünderin zu Jesu Füßen – Küsse, Haare, Berührung, Salben. Was sei das anderes als ein Akt echter Liebe? Solche Liebe überwinde

Grenzen.

Liebe folgt der Vergebung und umgekehrt

Wer ist dieser Jesus also? Hart und alles andere als höflich spreche er den Pharisäer an. Liebe sei nicht nur Höflichkeit. Sie sehe und tue mehr – so, wie die zärtliche Frau. Jesus sehe die Liebe der Frau und verstehe unmittelbar: „Ihre große Schuld ist ihr vergeben. Deshalb kann sie solche Liebe zeigen.“

Liebe folge dabei der Vergebung und Vergebung folge zugleich der Liebe. Da gebe es – methodistisch verstanden kein Entweder-Oder, stellte Leßmann klar. Nur eins sei klar: Wer wenig liebe, der habe von der Vergebung nichts verstanden. Wie viel Liebe zeige ich? Diese Frage stellte Thomas Leßmann deshalb sich selbst und der Konferenz. Wie viel Liebe bringe ich konkret zum Ausdruck? Das sei die Frage des Glaubens.

Wer ist dieser Jesus? Jedenfalls mehr als ein Prophet. Er habe die Fähigkeit, erfahrene Vergebung in der Liebe real, leibhaftig und körperlich werden zu lassen. Auch er, genau wie die liebende Frau, überwinde damit Grenzen – Grenzen in uns. „Dein Glaube hat dir geholfen.“ Mit diesen Worten entlasse Jesus schließlich die Frau. Was für ein Glaube ist das? Er sei, so Leßmann, das schlichte Handeln voller Vertrauen, in guten Händen zu sein bei diesem Jesus – nicht mehr und nicht weniger.

Uwe Hanis

© 2020 - Evangelisch-methodistische Kirche